

# Gemeinde

leben & erleben

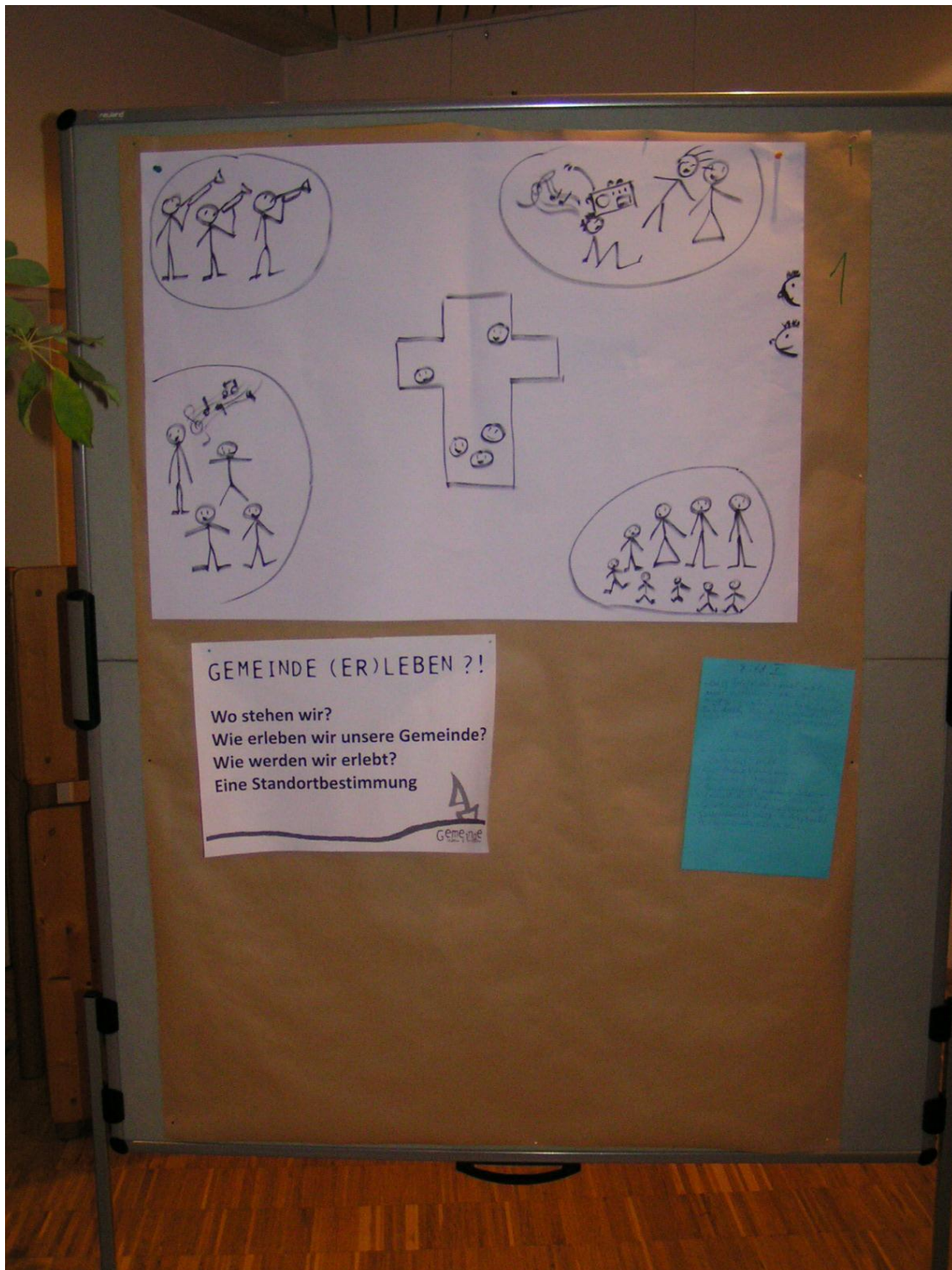
## GEMEINDE (ER)LEBEN ?!

**Wo stehen WIR?  
Wie erleben WIR unsere Gemeinde?  
Wie werden WIR erlebt?  
Eine Standortbestimmung**

**27. Februar 2012 / 20 Uhr - 22 Uhr  
Oberlinhaus Dietlingen**



# GRUPPE 1



### **Wo stehen wir?**

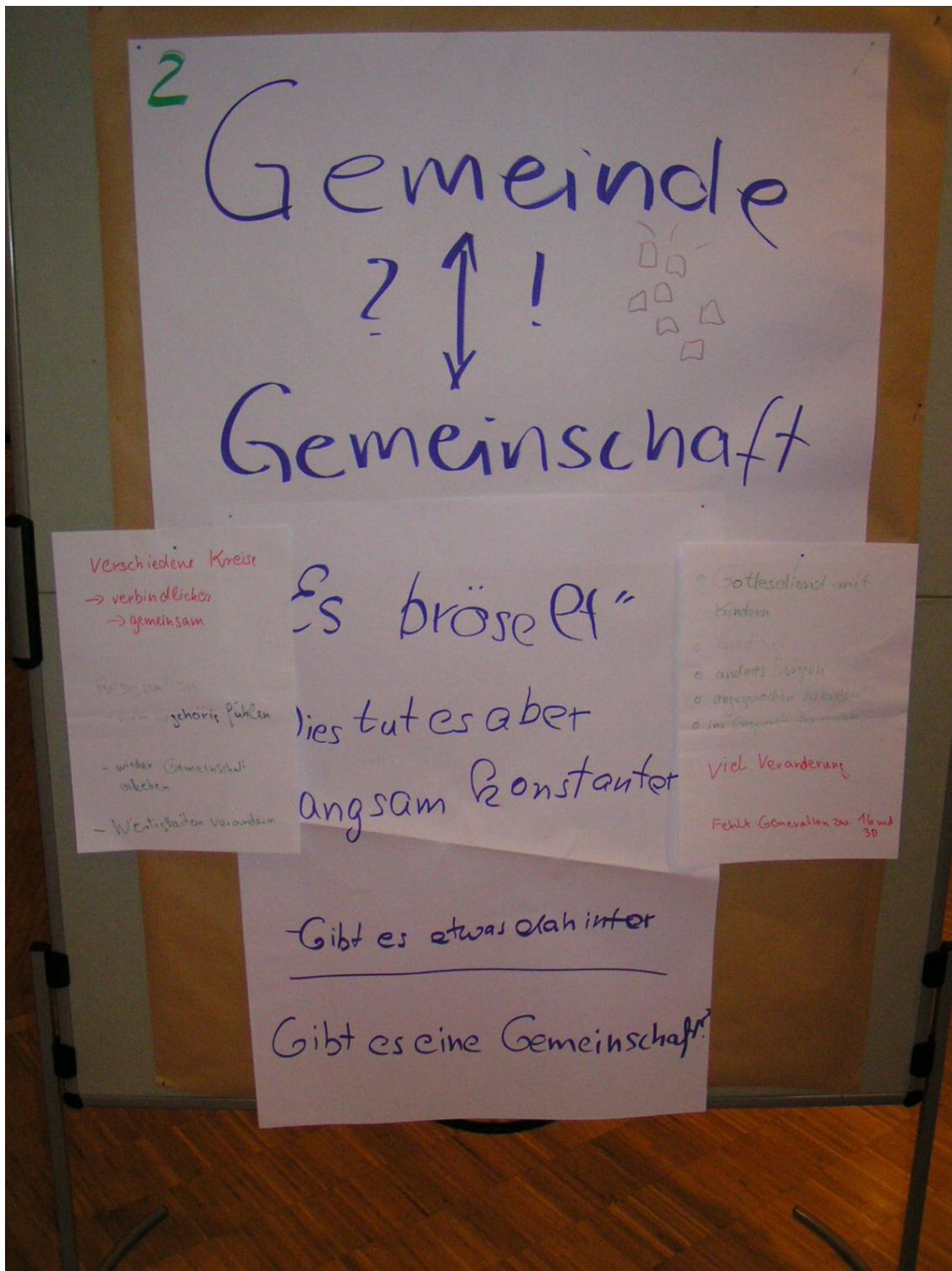
#### **Wie erleben wir unsere Gemeinde?**

- Es gibt viele "für sich" funktionierende Gruppen. Mal näher, mal entfernter von der Kirche ohne / wenig Bindung untereinander, z. T. auch konkurrierend z. B. Musik (Singkreis) in der Kirche bei Jugendgottesdiensten.
- Jeder macht sein Ding und das macht er gut und ausdauernd, aber keine großen Beziehungen zwischen den Gruppen.
- Teilweise auch Spannungen zwischen den Gruppen (Musikalische Gruppen und z. B. Jugendgruppen kollidieren mit ihren Interessen an Sonntagsgottesdiensten).
- Wenige Gottesdienstbesucher. Sitzen dann auch immer entfernt und verstreut.

#### **Wie werden wir erlebt?**

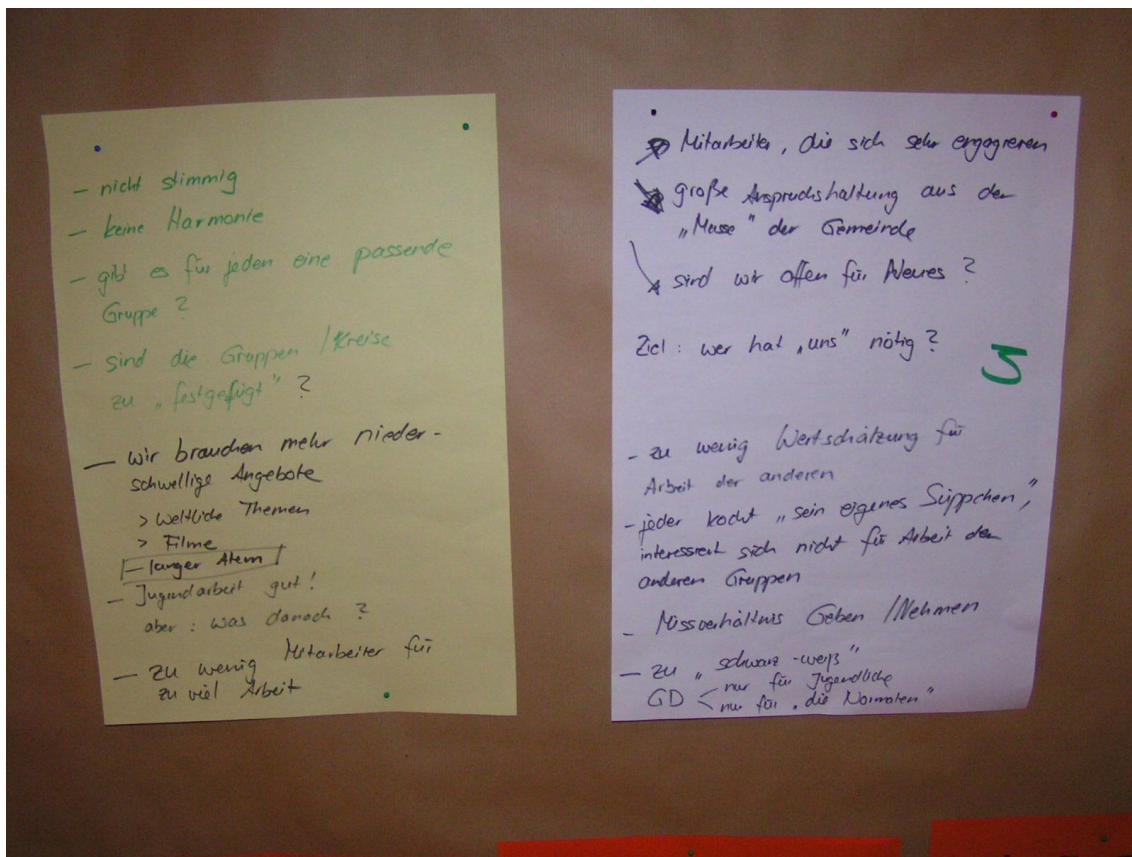
- Lockerheit fehlt.
- Viel Perfektionismus.
- Humor? Toleranz?
- Gemeinschaft, z. B. Gemütliches Beisammensein nach dem Kreis (etwas Trinken gehen o.ä.)
- Gelassenheit - Ausgelassenheit.
- Gottesdienst sollte Mittelpunkt des Gemeindelebens sein.

## GRUPPE 2



- Es wird keine Gemeinschaft im Gesamten erlebt, in der Gruppe schon.
- Schwierig wird auch der Gottesdienst mit Kindern erlebt.

## GRUPPE 3



- Die Gruppe war eher inhomogen, daher hatte jeder ein ganz anderes Anliegen.
- Ein Mitglied der Gruppe, vor einigen Jahren Zugezogene und sich selbst als Gläubige bezeichnend, die bisher in vielen Gemeinden nach dem zu ihr passenden sucht: sie will eigentlich in ihrer Wohnortgemeinde heimisch werden, fühlte sich von den Einladungen angezogen. Sie nimmt die Gemeinde bisher als nicht stimmig, nicht offen wahr. Sie war ein paar mal im Hauskreis, der aber wohl mangels Interesse nicht mehr stattfindet.
- Eine Person sieht vor allem die Mitarbeiter überlastet. Sie bekommen zu wenig für ihr Engagement zurück. Zu viele in der Gemeinde lehnen sich zurück und warten ab, was "die da machen". Zu wenig Wertschätzung zwischen den Gruppen.
- Ein junger Erwachsener fühlt sich bedingt heimisch. Gute Jugendarbeit, aber jetzt der Jugend entwachsen. Ist unsicher, wo er jetzt hingehört.
- Ein weiteres Mitglied der Gruppe plädiert vor allem für niederschwellige Angebote, um neue Gemeindeglieder anzusprechen. Er erzählt von seinem Erfahrungsschatz aus der Thomasgemeinde.
- Die einzelnen Gruppen müssten mehr verknüpft werden. Auch innerhalb der Gottesdienste: es sollte z.B. keine "reinen" Jugendgottesdienste geben, immer auch zum Teil andere ansprechen. Ich empfinde die Jugendkreisgottesdienste immer als etwas sehr abgeschlossenes (z.B. macht dann der Jugendkreis alles, auch die Liturgie selbst). Ansonsten fühlte ich mich auch durchaus positiv verstärkt und wertgeschätzt!

## GRUPPE 4



- Gelbe Seite: Das Extrablatt gibt die Antwort auf die Frage wieder: Wie sehen uns die anderen? -> Die Skandalmeldungen sind noch fest mit Dietlingen verbunden ...
- Blaue Seite: Unsere Gemeinde wird auch als einladend erlebt -> Taufelternbesuche des Besuchsdienstes zum 1., 2. und 3. Taufstag des Kindes und auch das Visionen-Projekt stößt auf Interesse.
- Orange Seite: Neuzugezogene müssen eine hohe Schwelle überwinden -> sie müssen beharrlich und regelmäßig zum Gottesdienst gehen, um Kontakt zu finden. Zwar werden sie besucht bzw. bekommen einen Infobrief, aber das allein wird nicht als einladend genug empfunden -> gesellige Angebote mit nicht so hohem Anspruch werden vermisst.
- Grüne Seite: Menschen, die Dietlinger Urgesteine sind, erleben die Gemeinde als "eingeschlafen", fad und uninteressant. Immer das Gleiche, immer nur "schaffen". Gerade die Gruppe der 45 - 65 jährigen kommt zu wenig vor, wenn man nicht gerade musikalisch ist. Oft erlebt man sich dann als Angehörige eines Musikers nur als Anhängsel. Projektartige Angebote (3 Abende etc.) werden vermisst.
- Das alles zusammen ist unsere "Kirchengemeindezeitung".

## GRUPPE 5



### Wo stehen wir?

- Es sieht wieder besser aus als in den vergangenen Monaten bzw. Jahren: Der KGR hat sich eingearbeitet und stabilisiert, die Gemeindeleitung kann ihre Aufgaben wieder in großem Umfang wahrnehmen.

### Wie erleben wir unsere Gemeinde?

- Einstiegsspiel [Nähe/Distanz zur EKIDI] sehr realistisch: einige stehen ganz nahe, ein paar in einer gewissen Distanz und dann hört es eigentlich auf: Wo sind die anderen, wie erreicht man neue Gemeindeglieder?
- Die, die sich nahe zur EKIDI gestellt haben, stehen für Gruppen und Kreise aber es gibt keinen Austausch zwischen den einzelnen Kreisen, hier fehlen Elemente, die eine Verbindung herstellen könnten.
- Manche Kreise gibt es nicht mehr, zum Beispiel den Frauenkreis > macht es Sinn, so etwas zu akzeptieren oder sollte man hier auch einen Neuanfang wagen?

- Wo erlebt man für sich selbst Gemeinschaft, wo bekommt man etwas für den eigenen Weg mit?
- Für die Darstellung der Gemeinde auf dem Plakat muss ein positives Bild gewählt werden, da sind sich alle einig! Daher wird die Gemeinde als Blume dargestellt.

### **Wie wird unsere Gemeinde von anderen gesehen?**

- Das negative Bild der Dietlinger Gemeinde ist nach außen noch vorhanden, auch wenn es innen drin wieder anders aussieht. Mehr Öffentlichkeitsarbeit könnte und sollte wieder ein anderes Bild vermitteln.



## GRUPPE 6



### Gemeinde (er)leben:

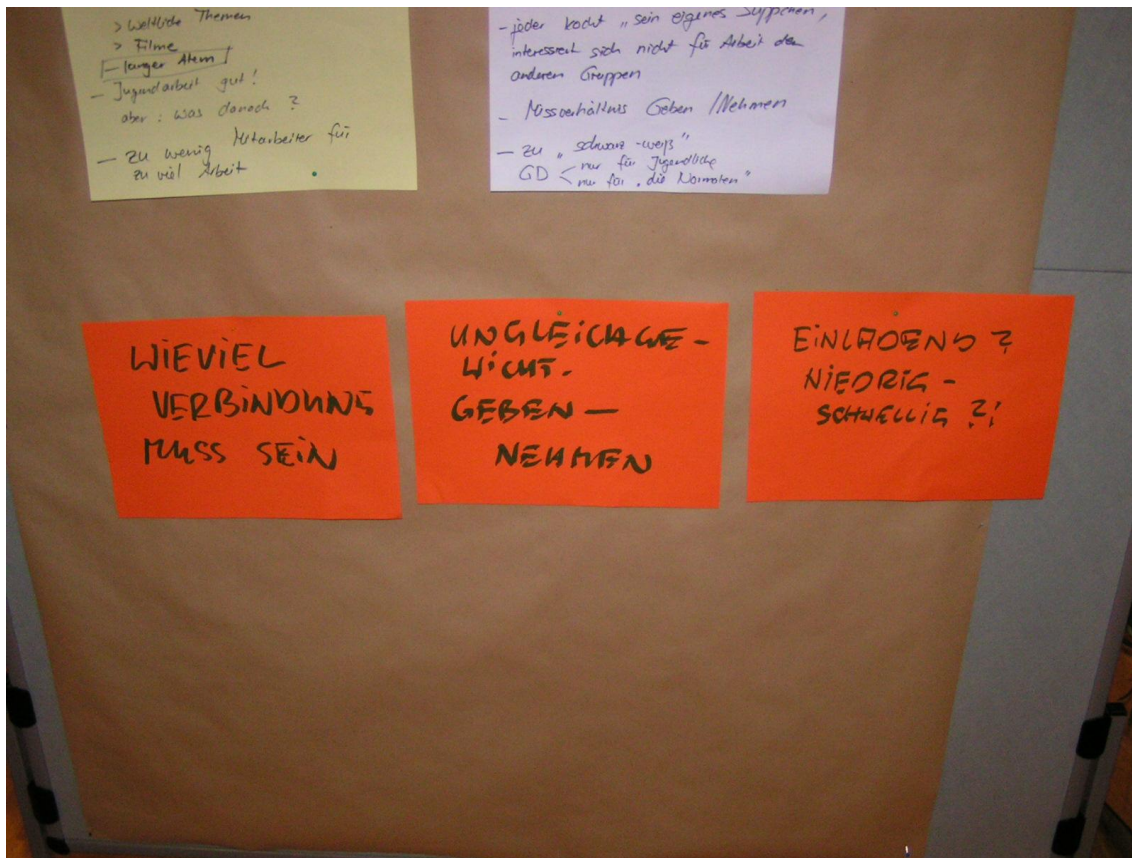
- Viele Gruppen und Kreise in Dietlingen, aber dennoch fehlen wichtige Altersgruppen, Jugendliche suchen Alternativen in Ellmendingen.
- Neu zu Kreisen dazukommen ist schwierig, weil sie in sich geschlossen sind, Einheiten, alles so bleiben soll, frischer Wind nicht gewollt ist; da reichen Kleinigkeiten und jemand ist für immer vergrault und fragt kein zweites Mal.
- Kreise wie Frauenkreis sterben aus, Frauen warten auf Neustart.
- Vernetzungen und Verbindungen fehlen, jeder kocht sein eigenes Süppchen.
- Viele Kreise kennt man nur aus dem Gemeindeblatt oder den Abkündigungen, weiß aber nicht darüber oder wer da mitmacht.
- Großer Wunsch nach Kontinuität mit Pfarrstellenbesetzung.
- Das "Rumgeeiere" soll aufhören.

GRUPPE 7



- Unser Gemeindegottesdienst befindet sich noch immer in stürmischer See. Andere Wahrnehmung: Das Meer beruhigt sich. Es gibt offenbar unterschiedliche Wahrnehmungen. (Besuchsdienst: Leute, die selten kommen, nehmen uns anders wahr.)
- **Kann das daran liegen, dass man die Fahrt unterschiedlich wahrnimmt**, je nachdem, ob man sich auf dem Deck der Gäste, in der Küche, auf der Brücke oder im Maschinenraum aufhält, je nachdem ob man Gast für eine Fahrt ist oder zur Besatzung gehört?
- **Gibt es auch gemeinsame Erfahrungen?**  
Es fehlt die Kontinuität. So lange kein Kapitän (Pfarrer / Pfarrerin) da ist, ist vieles provisorisch, unklar wohin und wie es weitergeht. Die verschiedenen Gruppen auf den verschiedenen Decks sind ungenügend miteinander vernetzt. Jede lebt ihr eigenes Leben. Das ist schon lange so, schon vor mehr als 10 Jahren wurde darüber diskutiert. Das ist nicht typisch für den jetzigen Umbruch.
- **Ist diese fehlende Vernetzung ein ernstes Problem?**  
Man nimmt sich nicht eine zusammengehörende Gemeinde wahr. Das fängt im Kindergottesdienst an. Wenn der als Kinder-Bibel-Sonntag läuft, erleben die Kinder den Haupt-Gottesdienst nicht mehr. Es wäre schöner, wenn sie anfangs da wären und dann verabschiedet würden. In einem Familiengottesdienst können Klein und Groß miteinander feiern. Wenn einmal ein Jugendgottesdienst ist, kommen viele Alte nicht, weil ihnen die neuen (englischen) Lieder nicht gefallen. Im Grunde ist der Sonntagsgottesdienst nicht der Ort, wo man sich als eine Gemeinde erlebt, sondern eine Gruppe für sich. Auch die vom Singkreis oder Posaunenchor kommen nur, wenn sie hier einen Auftritt haben.
- **Was könnte man gegen diese mangelnde Vernetzung tun?**  
Das ganze Schiff, alle Leute, müssten von Zeit zu Zeit an Land gehen und etwas gemeinsam erleben. Die Gruppen dürfen dann aber nicht für sich bleiben. Man müsste etwas verbindendes erleben, eine schöne Insel anschauen, einen Wasserfall oder so etwas.
- **Wie sieht das aus, wenn man das Bild überträgt?**  
Vielleicht ein Gemeindefest, das entsprechend organisiert ist. Dann zieht jeder eine Nummer und mit den Leuten, die dann neben ihm sitzen soll er reden.

## WICHTIGE PUNKTE



- Wie viel Verbindung muss sein?
- Ungleichgewicht: Geben - Nehmen
- Einladend? Niedrigschwellig?!